

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71 (1953)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

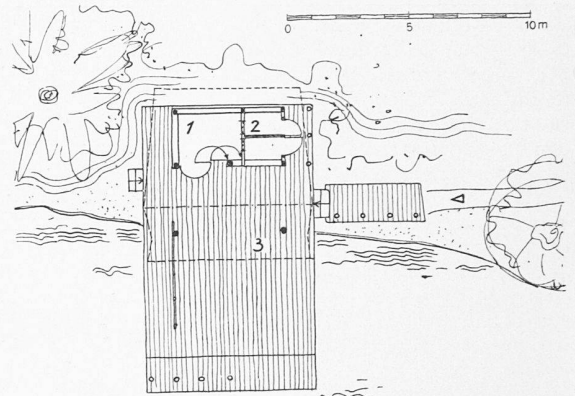
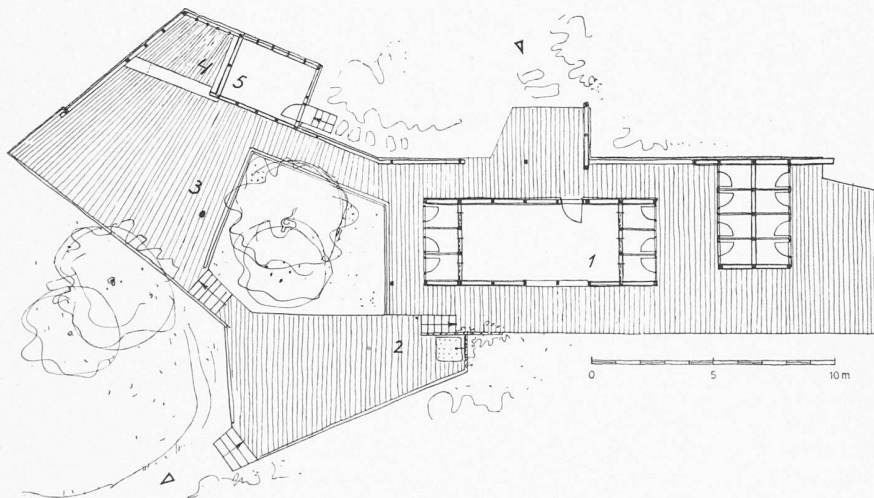
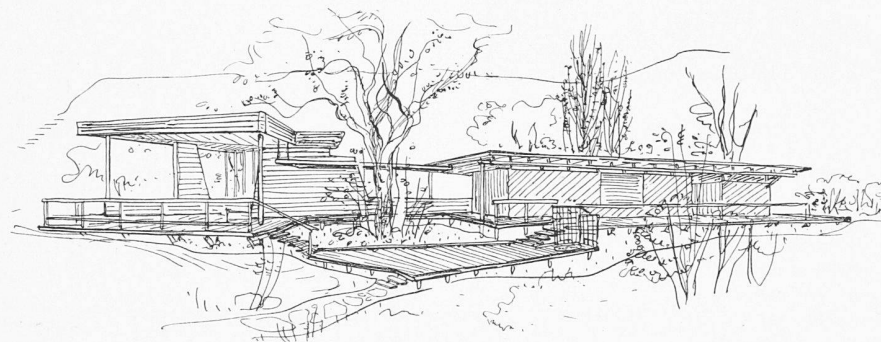
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Landungssteg vom See her

Der Landungssteg, Grundriss, Masstab 1: 300,
1 Garderobe, 2 Wechselkabine, 3 SchutzdachDie Badeanstalt, oben Ansicht, unten Grundriss, Masstab 1: 300, 1 Garderobe 2 Terrasse,
3 Restaurant, 4 Buffet, 5 Wächter

tionalparkes. Um Fehler zu vermeiden, wollte man im Mittelpunkt des touristischen Gebietes nur das Notdürftigste als Provisorium bauen. So entstand dieser Holzbau. Inzwischen ist es klar geworden, dass neben ihm ein Kasino oder Hotel eine wichtige Aufgabe erfüllen wird, da mit zweierlei sehr verschiedenen Gästen, den ständigen und vorübergehenden, gerechnet werden muss. Der Bau wird durch Erweiterung der Küchenanlage zum dauernden Objekt ausgebaut werden.

Dachausladung und Pergola formen gemeinsam einen grossen Aussenraum für die wärmere Jahreszeit mit dem grössten Besuch.

*

Die hier dargestellten Bauten fügen sich trotz oder gerade wegen ihrer frischen Formensprache gut in die Landschaft ein. Man darf froh sein, dass man nicht versucht hat, mit Heimatstilmätzchen gekünstelten Naturschutz zu betreiben.

Generalversammlung des S. I. A. in Locarno 1953

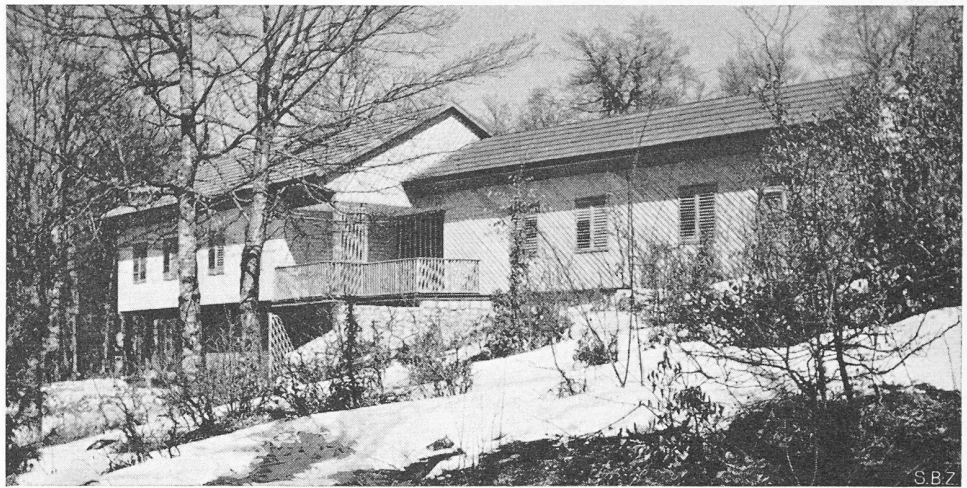
DK 061.3 (S. I. A. 494.54)

Obwohl wir unseres Wissens noch nie so spät zu einer Generalversammlung eingeladen worden waren, fanden sich doch rd. 300 Teilnehmer in Locarno zusammen, die in bester Stimmung die drei Tage verbrachten, die die Tessiner Kollegen für uns vorbereitet hatten. Schon bei der Ankunft erfuhr man eine fröhliche Ueberraschung: ein grosser Raupenkran auf dem Bahnhofplatz, mit S. I. A. signiert, zog die Blicke der Ankommenden auf sich und lenkte sie zum Empfangsbureau, wo das originelle Festzeichen ausgehändigt wurde: zwei Farbstifte in den Tessinerfarben, die man fortan an allen Rockkragen baumeln sah.

Während die Damen und die gewöhnlichen Vereinsmitglieder die Schätze des Schlossmuseums besichtigen konnten, waren die Delegierten zur Behandlung der Vereinsgeschäfte im Kursaal aufgeboten. Sie wählten als neues Mitglied des Central-Comité an Stelle des zurücktretenden Ing. A. Rölli (Luzern) Ing. Dir. C. Seippel (Baden), der nach zwei Richtungen die erwünschten Verbindungen schafft: als Schulratsmitglied zur ETH und als Direktor der Firma Brown, Boveri zur Maschinenindustrie. Als Präsident wurde mit Akklamation Dr. E. Choisy für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Mit grosser Genugtuung stimmte die Delegiertenversammlung der Gründung einer Fachgruppe der Ingenieure der Industrie zu, die sich zum Ziel setzt: Förderung der Ausbildung, För-

derung der Beziehungen zwischen den Ingenieuren in den verschiedenen sozialen Stellungen, Förderung der Produktivität, Studien über die beruflich-sozialen Verhältnisse, Veranstaltung von Kursen und Tagungen. Rasch wurden einige Anträge an die bevorstehende Generalversammlung betr. die Statutenänderungen, (als wichtigste Neuerung sei erwähnt, dass die Befolgung der S. I. A.-Normen den Mitgliedern zur statutarischen Pflicht gemacht wird), Ernennung von Ehrenmitgliedern genehmigt. Eine ausführliche Diskussion entspann sich jedoch über das Vorhaben, in Zürich ein S. I. A.-Haus zu bauen. Allgemein herrscht die Ansicht, ein S. I. A.-Haus sollte aus einem Wettbewerb hervorgehen. Nun liegen aber die Verhältnisse so, dass auf dem in Betracht kommenden Grundstück die Durchführung eines Wettbewerbes auf Schwierigkeiten stösst. Die Delegierten gaben dem CC den Auftrag, diese Frage sowie die Finanzierungsfrage durch die S. I. A.-Haus-Kommission in erster Linie abklären zu lassen.

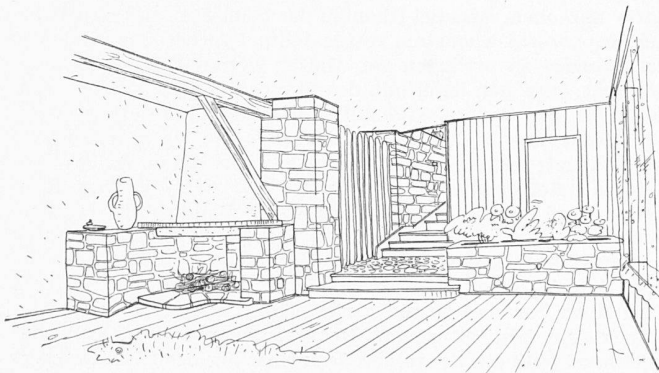
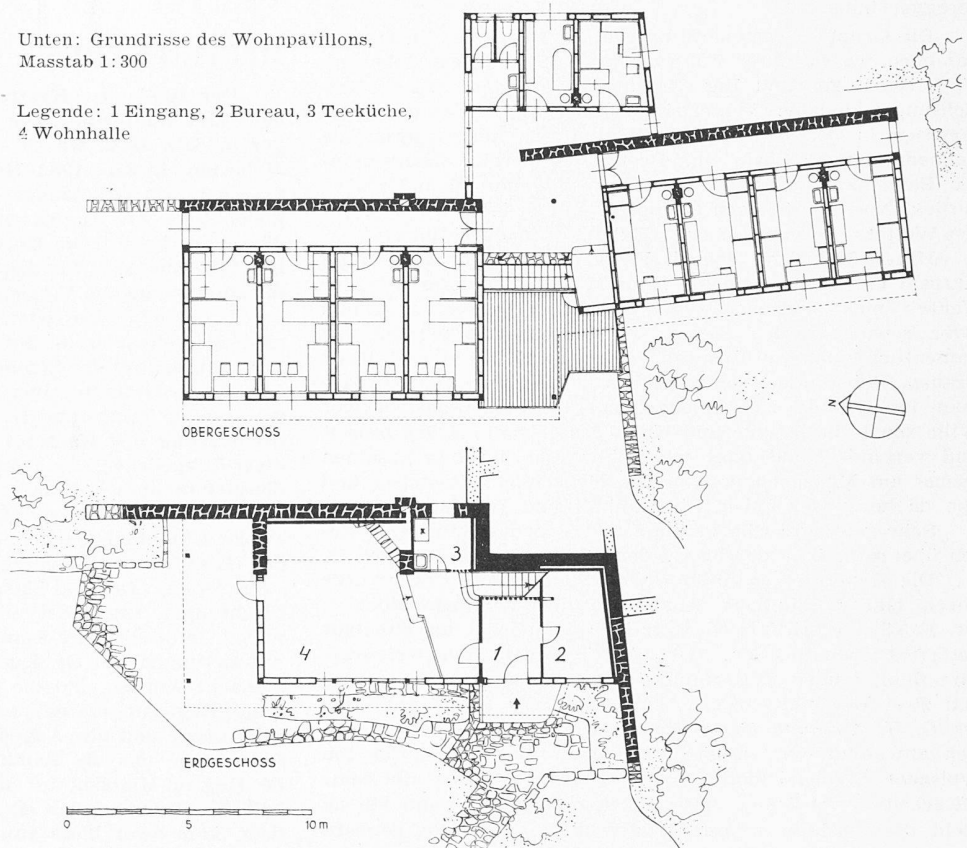
Der Samstag galt den Exkursionen. Herrliches Wetter überraschte uns am frühen Morgen; doch bald verdüsterte sich der Himmel, und gegen Mittag stellte sich ein richtiger Landregen ein. Immerhin konnten die verschiedenen Besuchsziele bei meist noch einigermaßen trockenem Wetter besichtigt werden, mit Ausnahme der Baustelle Sambuco, wo der Regen schon bei Beginn der Besichtigung einsetzte. Die Gruppen A, B und C (s. Programm in SBZ 1953, Nr. 38, S. 560) wurden zusammengelegt. In verschiedenen Autocars erreichte man nach interessanter Fahrt durch das untere Maggiatal und das romantische Centovalli die Staumauer von Palagnedra. Der See war fast ganz gefüllt; leider sah man den Ueberfall nicht in Funktion. Man besichtigte das Schieberhaus und die Mauer und diskutierte über die technischen und architektonischen Probleme, die diese Bauwerke stellten. Dann ging die Fahrt über das malerische Intragna mit seinem hohen Kirchturm (dem höchsten des Kantons) zurück und durchs Maggiatal hinauf nach Cevio, wo unter kundiger Führung von Prof. Respini die eben neu und sehr gut restaurierte Kirche am Eingang ins Valle di Campo besucht wurde. Der etwa 1550 vollendete Mittelbau, den einheimische Künstler im Auftrag einer im Ausland zu Besitz und Ansehen gekommenen Familie Franzoni errichtet hatten, ist mit einer sehr reichen Stuckarbeit von hohem künstlerischem Wert ausgeschmückt. Bemerkenswert ist ferner der in farbigem Marmor aufgebaute Hauptaltar mit der in grellen Farben prangenden Madonnenstatue sowie der Nebenaltar auf der Südseite. Weitere bedeutende Bauwerke sind das Gemeindehaus und das ehemalige Schloss der Vögte über das Maggiatal. Nach kurzer Fahrt erreichte man sodann die Baustelle Caveragno am Eingang ins Val Bavona, wo die nahezu fertiggestellte Wasserfassung der



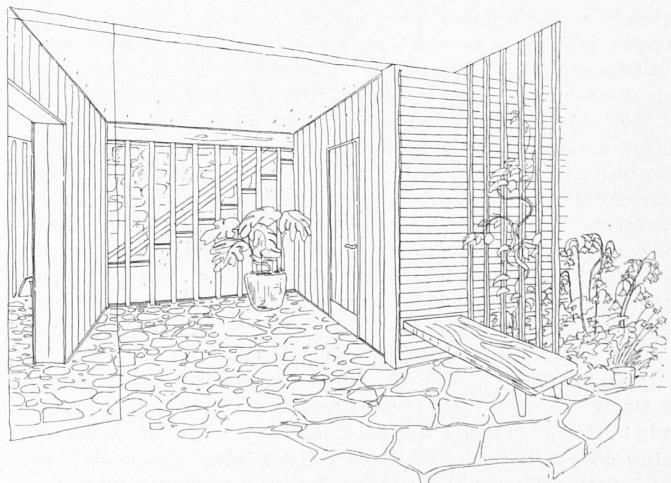
Westansicht des Wohnpavillons

Unten: Grundrisse des Wohnpavillons, Masstab 1:300

Legende: 1 Eingang, 2 Bureau, 3 Teeküche, 4 Wohnhalle



Oben: Blick in die Wohnhalle



Rechts: Blick vom Eingang zur Treppe

Bavona und die Kaverne der Zentrale Caverigno besichtigt wurden. Das Deckengewölbe dieser Kaverne ist fertig betoniert; man arbeitet am Ausbruch des östlichen Teils des Kerns. Der 23 km lange Stollen von der Wasserfassung der Bavona nach Palagnedra steht ebenfalls unmittelbar vor der Vollendung, so dass in kurzer Zeit das Bavonawasser dem Kraftwerk Verbano zugeführt werden kann. Der Regen hatte schon stärker eingesetzt, als die Festgemeinde sich im sehr schön eingerichteten Albergo del Ponte in Bignasco um den Mittagstisch setzte, wo sich sofort bei angeregtem Gespräch eine sehr gemütliche Stimmung einstellte. Am Nachmittag erreichte man nach rascher Fahrt talauswärts und über Ascona die Zentrale Verbano, in der schon drei Einheiten in Betrieb standen, während die Montagearbeiten an der vierten Gruppe noch im Gang sind. Die Turbinen verarbeiten das Wasser der Melezza (Centovalli) und des Isorno (Valle Onsernone). Die einfachen ruhigen Linien der geräumigen Maschinenhalle und vor allem die geschickte Lösung des Beleuchtungsproblems geben ein Gefühl von Kraft und Sicherheit. Dieser Raum sowie auch das an der Strasse nach Brissago gelegene Schalthaus mit den abgehenden Leitungen für 225 kV und der Zentraleneingang sind zweckmässig durchgebildet. Die Führung auf den Baustellen hatte Oberingenieur A. Sonderegger inne.

Die Gruppe D erreichte programmgemäss die Sperrstelle Sambuco, wo sie unter Führung von Dr. A. Kaech, Obering. H. Bertschinger und Ing. Fankhauser die technischen Einrichtungen und die Bauvorgänge besichtigte. Nach dem Mittagessen in der Kantine der Bauunternehmung fuhren die Teilnehmer nach Cevio zum Besuch der bereits obengenannten Baudenkmäler. Anschliessend kehrte man nach Locarno zurück. Auch die übrigen Gruppen konnten trotz des schlechten Wetters die vorgesehenen Exkursionen durchführen.

Um 19.30 h fand sich die Festgemeinde zum Bankett im Kursaal ein. Mehr noch als beim Mittagessen kam hier der Mensch, nicht nur der Fachmann, auf seine Rechnung, und zwar sowohl in den Reden, die da gehalten wurden, als namentlich auch im Gespräch mit den Kollegen und ihren Frauen. Ueber allem schwebte das beglückende Gefühl, dass man im Grunde zusammengehört, dass ein konstruktiver Wille sowie die Freude und Kraft des Gestaltens uns beseelt und verbindet, und dass wir schliesslich im gemeinsamen Dienst am Menschen und an der Menschlichkeit stehen und von da her unser Leben Sinn, Inhalt und Würde empfängt.

Sehr gepflegte Chorgesänge und Tanzdarbietungen leiteten über zum Ball, der bis zu den Morgenstunden währte.

Die *Generalversammlung* vom Sonntagvormittag wurde durch eine vorzügliche Ansprache des Vereinspräsidenten Dr. E. Choisy eröffnet, die wir hier demnächst im Wortlaut veröffentlichen werden. Alle Anträge der Delegiertenversammlung fanden Zustimmung, insbesondere die Ernennung von zwei Ehrenmitgliedern: Dr. A. Stucky (Lausanne) und Dr. O. H. Ammann (New York). Dr. Ammann, der persönlich anwesend war, dankte für die Ehrung in der für ihn typischen Bescheidenheit. Nicht er allein, sondern alle seine Mitarbeiter, verdienen diese Ehrung, sagte er, und es sei nicht die absolute Grösse der geschaffenen Werke, sondern es seien die moralischen und geistigen Leistungen in der Zusammenarbeit zwischen Bauherr, Behörden und Ingenieur, die heute die wichtigsten Aufgaben stellen, und in dieser Hinsicht seien in der kleinen Schweiz ebenso grosse Anstrengungen nötig wie in den USA. — Mit Beifall wurden zwei Einladungen für kommende Generalversammlungen entgegengenommen: 1955 nach St. Gallen, 1957 nach Luzern. — Den Abschluss der Generalversammlung bildete eine in perfektem Französisch vorgetragene Darstellung «L'émigration tessinoise», mit der Prof. Bruno Pedrazzini zeigte, welch unerschöpflicher Strom von Auswanderern sich seit Jahrhunderten aus allen Tälern des Tessins besonders nach Europa, Russland, Nord- und Südamerika ergossen hat. Nicht nur die bekannten Baumeister des Barock, auch zahllose andere Berufsleute — Marronibrater, Gepäckträger, Kaminfeger, Maurer, Ofensetzer, Köche, Konditoren — gingen in traditioneller Weise jede Saison — aus dem Sopraceneri hauptsächlich im Winter, aus dem Sottoceneri hauptsächlich im Sommer — in die Fremde, wo sie z. T. sesshaft wurden und blühende Tessinerkolonien bildeten, die an manchen Orten noch heute bestehen und ihren Dialekt reden, der von den heutigen Tessinern als altertümlich empfunden wird.

Der gehaltvolle Vortrag wurde aufs schönste durch den Aufsatz des Architekten Beretta-Piccoli: «Architetti Ticinesi nel Mondo» ergänzt, der in der allen Teilnehmern ausgehängten Sondernummer vom September 1953 der «Rivista Tecnica della Svizzera Italiana» erschienen ist und in dem an Hand zahlreicher Bilder, darunter verschiedener Federzeichnungen des Verfassers, die erstaunlichen Leistungen der ausgewanderten Tessiner Baumeister zur Darstellung gebracht sind. Das stattliche Heft enthält ausserdem eine eingehende Beschreibung der Bauwerke der Maggia Kraftwerke AG., einen Bericht über die Ausgrabung der Reste einer römischen Villa in Muralto und einen Aufsatz über die projektierte Wasserstrasse Locarno-Venedig.

Mit dem Dank an den Vortragenden und an die gastgebende Sektion Tessin, konnte Präsident Choisy die 63. Generalversammlung schliessen. Ihm selbst und den im Central-Comité tätigen Kollegen sei aber hier auch einmal der Dank des Vereinsvolkes ausgesprochen für ihre uneigennützigte Arbeit all die Jahre hindurch!

Ein teilweise sogar sonniger Ausklang war der Versammlung am Nachmittag beschieden, der nochmals eine grössere Schar auf einer Seerundfahrt nach Brissago und zu den Inseln vereinigte.

MITTEILUNGEN

Der Rheinauer Kraftwerkbau und die Trinkwasserfrage der Stadt Winterthur. Die Bemerkungen von Dr. Hans Deringer in SBZ 1952, Nr. 36, gegen die Regierungsrat Dr. Paul Meierhans in SBZ 1952, Nr. 43, Stellung nahm, führten leider zu einem Ehrverletzungsprozess, der nun durch einen Vergleich vom 21. August 1953 mit folgendem Wortlaut zum Abschluss kam: «Die Gutachten von Dr. Hug aus den Jahren 1929 und 1942 für das Kraftwerk Rheinau erklären, dass die zu erwartenden Versickerungen aus dem zukünftigen Stau bei Rheinau für den Betrieb des Kraftwerkes völlig belanglos sind. Sie behandeln die Fragen der Wasserversickerungen nur vom Standpunkt der Stromnutzung aus, nicht aber auch unter dem Gesichtspunkte einer möglichen Gefährdung des Grundwassers als Trink- und Brauchwasser. Wenn der Ankläger in der Sitzung des Kantonsrates vom 4. Februar 1952 und in einer öffentlichen Erklärung der Baudirektion vom 6. Februar diese Gutachten im Zusammenhang mit der Frage der Qualität des Grundwassers anrief und von Schlussfolgerungen zweier Gutachten einer bekannten Autorität auf dem Gebiete der Grundwasserforschung sprach, so stützte er sich auf die Ueberlegung, Dr. Hug hätte, wären ihm in dieser Hinsicht Befürchtungen begründet erschienen, das bereits damals erwähnt. In dieser Auffassung ist der Ankläger durch mündliche Aeusserungen von Dr. Hug bestärkt worden, die im Juli 1951 gemacht wurden und die durch ein Schreiben des zürcherischen Regierungsrates auch zur Kenntnis des Stadtrates von Winterthur und des Angeklagten gelangten. Ein schriftliches Gutachten, das die Baudirektion im September 1951 von Dr. Hug im Hinblick auf die zukünftige Verwendungsmöglichkeit des Grundwassers als Trink- und Brauchwasser erstellen liess, kam zwar bloss zum Schlusse, dass die bei Wettingen festgestellten Wirkungen im Sinne einer Schädigung des Grundwasserstromes nicht ohne weiteres auf andere Stauanlagen übertragen werden dürfen, und dass alle Anzeichen dafür sprächen, dass bei Rheinau der beim Stau des Kraftwerkes Ruppertswil-Auenstein festgestellte Typ der Grundwasserhältnisse zu erwarten sei. Dieser werde dadurch gekennzeichnet, dass sich innerhalb des Staues überhaupt keine Änderungen des Sauerstoffgehaltes und der damit zusammenhängenden chemischen Komponenten nachweisen liessen. Es ist festzustellen, dass die damalige Formulierung des Anklägers (Regierungsrat Meierhans) vor dem Zürcher Kantonsrat und auch in der Erklärung der Baudirektion zu dem Missverständnis Anlass gab, zwei Gutachten einer bekannten Autorität auf dem Gebiete der Grundwasserforschung seien zum Schluss gekommen, dass die Versickerungen aus dem Stau auch für das Grundwasser völlig belanglos seien. Der Angeklagte hält an seiner Ueberzeugung fest, dass weder 1929 noch 1942 die Frage der Beeinflussung des Grundwassers durch den Stau abgeklärt worden ist. Der Angeklagte lässt aber seine Anschuldigung in der «Schweizerischen Bauzeitung» vom 6. September 1952 und im «Landboten» vom 29. Oktober 1952, der Ankläger habe mit seiner Berufung auf die früheren Gutachten eine wissentliche Irreführung beabsichtigt, fallen